

XI.

Ein Amtsgeschäft nötigte Hold zu einer Reise nach der nächsten, eine Meile entfernten Insel. Oswald begleitete ihn, theils um einige Angelegenheiten, die schnellere Überführung der geborgenen Ladung nach Husum betreffend, zu ordnen, theils um den für ihn so langweiligen Aufenthalt auf der Hallig durch einen Tag in anderer Umgebung zu unterbrechen. Ein günstiger Wind trug in der mondhellen Nacht das Schiff mit dem ruhigen Gleiten eines Schwans dem Ziel der Reise entgegen, und Oswald, der diese Meeresstrecke in dem furchtbarsten Aufruhr gesehen und auf derselben in Todesgefahr geschwebt hatte, sprach einmal über das andere seine Verwunderung über den Gegensatz aus.

„Heute so still und mit kaum merkbarren Wellen das kleine Schiff fortwiegend; damals anzuschauen wie eine ungeheure Woge, auf der das mächtige Gebäude auf und nieder schwankte wie eine Feder, von Knaben in die Höhe geblasen. Heute der leise Hauch, der die Segel eben füllet und sich zu fürchten scheint, mehr zu thun, als wir gerade wollen; damals ein Heulen und ein Rasen, als wollte die tolle Windsbraut unser Schiff wie einen Knäuel zusammenwickeln und es gen Himmel schleudern. Dem Winde hat man so viele Namen gegeben, um seine wechselnde Weise zu bezeichnen. Das Meer heißt Meer, mag es wie ein gefügiger Sklave uns dienen, mag es wie ein wütender Tyrann mit unserm Leben würfeln.“

„Der Mensch heißt Mensch,“ bemerkte Hold, „mag er kindlich friedlich mit Blumen spielen oder in blinder Leidenschaft Leichenhügel aufstürmen; und der Übergang von der einen zur andern Art zu sein ist bei demselben Menschen nicht weniger überraschend als bei dem Meere, und es ist nur gut,